

standes dieses mächtigen Verbündeten wurden beim erneuten Angriffe der Mailänder die Schiffe Pavia's 1358 auf dem Po geschlagen, und die Stadt zu Wasser und zu Land umschlossen. Es entstand große Hungersnoth. Bossolari versprach in einer Predigt, daß Manna vom Himmel fallen werde. Als aber die Prophezeiung sich nicht erfüllte und zudem ein pestartiges Fieber ausbrach, erfolgte 1359 die Uebergabe der ganz herabgekommenen Stadt an Galeazzo Visconti. Bossolari schmeichelte dem Sieger und versprach ihm die Herrschaft bis nach Ravenna. Visconti benutzte ihn eine Zeitlang, übergab ihn aber schließlich dem Ordensgenerale der Augustiner, der schon oftmals den Mönch zur Umkehr aufgefordert hatte. Bossolari wurde zu Vercelli in Haft gesetzt und lebte noch 1362; seitdem wird sein Name nicht mehr erwähnt. (Vgl. *Civiltà cattolica* 1853, Ser. II, vol. IV, n. 87, *Una storia ed un Romanzo*, wo die romantische und fabelhafte Darstellung von G. Cesare Carrarese: *Jacopo Bossolari da Pavia*, Firenze 1853, auf Grund der Quellen berichtigt wird.) [Streber.]

Bossu, le (lat. Bossutius oder Bossulus), Jacob, französischer Benedictiner, geb. 1546 zu Paris, machte Profeß zu St. Denis, ward Doctor der Sorbonne und Lehrer des zu Blois 1588 ermordeten Cardinals Ludwig von Guise. Die Anhänglichkeit an diesen Schüler veranlaßte ihn, sich in die Weltthänbel zu mischen; als beliebter Prediger wirkte er mit großem Erfolg für die Bestrebungen der Ligue besonders zu Nantes. Hier veröffentlichte er 1589 sein politisches Glaubensbekenntniß unter dem Titel: *Les devis d'un catholique et d'un politique*, und 1590 zwei politisch gefärbte Trauerreden, die eine zur Verherrlichung des zu Tours „martyrisirten“ Dominicanerpriors P. Edm. Bourgoins, die andere zum Jahresgedächtniß der Ermordung der beiden Prinzen von Guise. Als die Fortschritte des Bourbonnen Heinrich IV. ihm den Aufenthalt im Vaterlande nicht mehr rathlich erscheinen ließen, ging er nach Rom; Papst Clemens VIII. ernannte ihn 1598, auf Empfehlung des einflußreichen Auditors der Rota, Fr. Pegna, zum Consultor der Congregatio de auxiliis. Unter Paul V. wollte er nach Frankreich in sein Profeßkloster zurückkehren; der Papst entband ihn aber hiervon und gestattete ihm sogar, über seinen Nachlaß testamentarisch zu verfügen. Er blieb Consultor der genannten Congregation bis zu deren Schluß und gehörte immerfort zu den entschiedensten Vertheidigern der von den Dominicanern vertretenen Gnadenlehre. Mehr als 80 Jahre alt, starb er zu Rom 1626, allgemein wegen seines musterhaften Lebens geachtet. — Er verfaßte als hochbetagter Greis eine weitläufige Schrift gegen das molinistische System; dieselbe geblieb aber nur bis zur 16. Proposition und blieb seines Todes wegen unvollendet (*Animadv. in XXV propos. P. Lud. Molinae*, abgedruckt bei Reginald, *De mente S. C. Trident. circa grat. se ipsa effice*. 1706, 1642—2066). Sein sorg-

fältig geführtes Tagebuch über die Verhandlungen der Congregatio de auxiliis ist verloren gegangen. (Vgl. *Bibl. univ.* V, 130; Ziegelbauer, *H. lit. O. S. Ben.* III, 371 sq.; Reginald *l. c.* praef. 14—16.) [Cachy, O. S. B.]

Bossuet, Jacob Benignus, das Oratel der Kirche in Frankreich, der ausgezeichnetste Theologe, den der Episcopat in den drei letzten Jahrhunderten aufzuweisen hat, wurde zu Dijon am 27. September 1627 aus einer alten und angesehenen burgundischen Familie geboren. Sein Vater starb als Senior (Doyen) des Parlaments zu Mech. Der junge Bossuet wurde schon im J. 1652, da er in Paris den theologischen Doctorgrad erhielt, als eine der größten Zierden der Universität und der theologischen Facultät betrachtet. Nach Mech zurückgekehrt, widmete er sich dem Studium der Kirchenväter, besonders des hl. Augustin, wurde zu Missionen gebraucht und beschäftigte sich eifrig mit der Bekehrung der Protestanten. Bereits hatte er in Paris unter dem hl. Vincenz von Paul eine treffliche praktische Schule durchgemacht und an der sog. Dinstags-Conferenz des Pariser Clerus, welche Vincenz leitete, theilgenommen. Bossuet äußerte später, wenn er Vincenz im Kreise dieser Konferenz habe reden hören, sei es ihm gewesen, als vernähme er eine Rede unmittelbar aus dem Himmel. Sein Ruf als Prediger veranlaßte, daß man ihn häufig nach der Hauptstadt rief, deren Kanzeln er bis zum Jahre 1669 sehr oft betrat. Als er im J. 1661 vor Ludwig XIV. die Adventpredigten gehalten, ließ der König seinem Vater zu einem solchen Sohne Glück wünschen. Seine Predigten, selbst die berebtesten, hielt er ohne mühsame Vorbereitung, häufig nach einer nur kurzen Meditation. So kommt es, daß ein großer Theil seiner Predigten, da sie nie geschrieben worden, unwiederbringlich verloren-ist. Im J. 1669 wurde er zum Bischof von Condom ernannt, resignirte aber dieses Bisthum, als ihm der König die Erziehung des Dauphin und Thronerben übertrug und er nun am Hofe leben mußte. Damals schrieb er für seinen Prinzen den *Discours sur l'histoire universelle*, ein bereitetes und großartiges Gemälde der Weltgeschichte, des Steigens und Sinkens der Reiche und des Entwicklungsganges der Religion und Kirche bis auf Karl d. Gr., eine historische Theodicee. Auch die Schrift von der Erkenntniß Gottes und seiner selbst, die mehr metaphysischen Inhalts ist und von Cartesischen Principien ausgeht, wurde zu demselben Zwecke geschrieben. Auch entstand damals sein *Wert Politique tirée de l'Ecriture S.*, eine Art Spiegel für Könige und Völker, den ihnen Bossuet aus der jüdischen Geschichte vorhält, um die Könige zur Mäßigung, die Völker zum Gehorsam, beide zur Unterwerfung unter den göttlichen Willen zu führen. Dabei neigt er, dem Vorurtheile der Zeit und des Landes huldigend, zur Theorie von der absoluten Monarchie und weiß für die Völker kein anderes Gleichgewicht gegen die verderblichen Entwürfe und